

Hochschule Mittweida begrüßt neue Master-Studenten

Döbelner-Anzeiger, 05.10.2010

Die Fakultät Soziale Arbeit hat zum Wintersemester 27 Master-Studenten immatrikuliert. Dekanin wettert gegen Einsparung.

Die Hochschule Mittweida hat in diesem Wintersemester rund 1800 neue Studenten immatrikuliert. An der Fakultät Soziale Arbeit in Roßwein (Außenstelle) feierten gestern Vormittag 27 Masterstudenten des Studiengangs „Soziale Arbeit. Angewandte Sozialwissenschaft“ die Aufnahme an der Universität. Ebenso wie der Bachelor- wird der Masterstudiengang an der Fakultät als Präsenz- sowie als berufsbegleitendes Studium angeboten. Die Studierenden können nach ihrem Abschluss unter anderem in Erziehungsberatungsstellen, Bildungszentren oder in der Jugendverbandsarbeit tätig werden.

Direkt im Anschluss an die Immatrikulationsfeier gingen auch die neuen Studenten ins Nachbargebäude, um ebenfalls an der Tagung „Strategien für eine offensive Jugendhilfe“ teilzunehmen. Dekanin Prof. Gudrun Ehlert, die auch das Grußwort zur Veranstaltung sprach, freute sich über die große

Resonanz zur Tagung. Es sei sehr schön, dass die Initiatoren hier einen Diskussion zwischen Hochschulen und Praxis angeregt haben. Der Anlass, die Einsparungsmaßnahmen im Freistaat, sei jedoch skandalös, sagte sie.

Die Fakultät Soziale Arbeit existiert seit 1993. Die Studiengänge wurden 2007 auf das neue Bachelor-/Mastersystem umgestellt. Sie erhielten schon mehrfach Spitzenplätze in nationalen Rankings.

Praxisnähe ist wichtig

Die Bemühungen der Hochschule, zukünftige Praktiker auszubilden, „beißt sich mit den Kürzungen der Landesregierung“, so Ehlert. Ihre Fakultät habe sich daher bereits an mehreren Protestaktionen beteiligt und immer wieder auf die Probleme hingewiesen.

Während die Hochschule sich nach Kräften bemühe, ein berufsqualifizierendes Studium anzubieten, werden auf der anderen Seite Stellen abgebaut. Für die Präsenzstudenten fallen dadurch Praktika weg. Diejenigen, die das Studium berufsbegleitend absolvieren, verlieren gar ihren Arbeitsplatz. „Das macht letztlich auch unsere Arbeit überflüssig“, so die Dekanin in ihrem Grußwort. (nl)